Danziger Zeitung.

No. 123.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 3. August 1819.

Vom Main, vom 20. Juli.

Von dem Herzogl. Gothaischen Kommissarius für die Universität Jena ist ein Bericht über die Entlassung des Professor Oken bekannt gemacht. Es wird darin gesagt: daß dieser, keine Ermahnung, keine Warnung, keine Ahndung fürchtend, fortgefahren, seiner Amtsehre und litterarischen Würde zuwider, durch die unverständigsten Aeußerungen, durch Schmähungen und Persönlichkeiten, durch plumpe, Geschmack und Sitten beleidigende Aeußerungen jene Würde zu kompromittiren, die Universität herabzuwürdigen, den Studirenden ein schlimmes Beispiel zu geben, und ihre ohnehin reizbaren Gemüther aufzuhetzen, und überdies seiner Regierung den Vorwurf zuzuziehen, als ob sie einen für alle Welt aufgerichteten Schimpfpfahl dulde. Wem werde es nicht einleuchten: daß Oken bei allen Talenten und aller Gelehrsamkeit in seinem Fach, seine Unfähigkeit, Glied einer höhern Anstalt für Bildung der Jugend zu seyn, hinreichend beurkundet habe? daß von ihm irgend eine Gewährleistung für sein künftiges Benehmen als Lehrer und Schriftsteller nicht zu erwarten sey? An fremden Einfluß auf seine Entlassung sey gar nicht zu denken, auch nicht an despotische Gewaltstreiche; denn es sey ihm ja glimpflich genug vorgestellt: ob er seiner Zeitungsschriftstellerei, oder seinem Lehramt entsagen wolle? Sein persönlicher Vortheil komme hierbei so wenig in Anschlag, als geschehen sein würde, wenn er hätte Bank halten wollen. Wäre ihm in diesem Falle überlassen: entweder das Bankhalten oder die Professur aufzugeben; wer würde darin Härte gefunden haben?

In einer am 12. Juni zu Nürnberg gehaltenen außerordentlichen Versammlung wurde beschlossen, daß der engere Ausschuß (aus erfahrnen und angesehenen Kaufleuten und Fabrikherrn der verschiedenen Zweige des Handels- und Fabrikwesens bestehend) in Nürnberg seinen Sitz haben sollte, damit der Vorsteher sich ihres Beirathes und ihrer Mitwirkung in wichtigen und unaufschieblichen Geschäften bedienen könnte. Der Verein, der nun schon an 10,000 Mitglieder zählt, hat eine eigene Zeitschrift eröffnet, welche ihren Zweck in ihrem Titel ausspricht: „Organ für den Deutschen Handels- und Fabrikanten-Stand."

Löning ist wirklich gestorben; das Stückchen Glas, welches er verschluckt, hat ihm die Luftröhre zerschnitten. In der Mainzer Zeitung wird noch fortdauernd behauptet: er sey durch die Gewissensbisse, welche das traurige Schicksal eines von ihm verführten Mädchens veranlaßt, melancholisch, durch das Unglück eines Schulfreundes noch mehr verstimmt und endlich seiner Familie selbst unerträglich geworden. Er habe nun beschlossen, sich selbst zu ermorden, zuvor aber einen Mann, den seine Melancholie ihm mit schwarzen Farben gemalt, aus dem Wege zu räumen.

Emden, vom 20. Juli.

Am 15ten dieses kam der erste hiesige Heringsjäger Ostfriesland mit $45\frac{5}{8}$ Tonnen zu Hamburg an, und diesen Morgen sind mit einem Blankeneser Schiffe 6 Tonnen davon hier

angebracht. Die Preise sind: ⅛ Tonne 17 Fl., $\frac{1}{16}$ Tonne 9 Fl. ꝛc.

Hamburg, vom 23. Juli.

Diesen Mittag ist der erste Stettiner Herings-Jäger Möllersprøven, Kapitain J. Nielsen, mit neuem Preußischen Hering an den Herrn R. Mahn hier angekommen.

Antwerpen, vom 17. Juli.

Von hier waren 32 Tauben nach London gebracht, auf deren Flügeln man das Wort Antwerpen gezeichnet hatte. Am 11ten dieses ließ man sie des Morgens um 7 Uhr zu London wegfliegen, nachdem einer ihrer Flügel mit dem Worte London bemerkt worden war, und schon gegen 12 Uhr Mittags, also in 5 Stunden, kam eine dieser Tauben zu Antwerpen an; 4 Stunden nachher kam eine zweite Taube zurück, welcher am folgenden Tage noch 12 andere folgten.

Hannover, vom 19. Juli.

Einige Stunden von hier ist am vorigen Freitage eine Person auf freiem Felde vom Blitze erschlagen und einige andere sind stark verletzt worden.

London, vom 16. Juli.

Das Englische Schiff Brunswick, Kapitain Alex. Fenting, von Liverpool nach Genua bestimmt, ist auf seiner Reise von einer Spanischen Fregatte angeholt, und da es nicht sogleich hat beilegen können, oder der Spanier die Antwort des Kapitains, daß er ein Engländer sey, nicht verstanden, so hat die Fregatte einen scharfen Schuß auf das Englische Schiff gefeuert, wodurch ein Passagier auf demselben, ein Kaufmann aus Liverpool, Namens Walker, getödtet und mehrere Matrosen und der Bediente dieses Herrn verwundet worden. Es ist darauf ein Spanischer Offizier mit einem Boote an Bord des Engl. Schiffs gekommen und hat sich überzeugt, daß man sich Spanischer Seits geirrt, indem man den Engländer für einen Insurgenten-Kaper gehalten habe; zugleich hat er wegen des unglücklichen Vorfalls Entschuldigungen gemacht, indem er versicherte, man sey nicht Willens gewesen, dem Schiffe oder der Mannschaft Schaden zuzufügen; der Schuß wäre aus einem Mißverständniß geschehen. Die Spanier erboten sich, alle mögliche Hülfe zu leisten, welches aber der Engl. Kapitain abgeschlagen und seine Reise fortgesetzt hat. Bei seiner Ankunft zu Genua hat er über diesen Vorfall einen Protest aufnehmen lassen, und man vermuthet, daß die Sache näher untersucht und der Kommandeur der Spanischen Fregatte zur Verantwortung gezogen werden dürfte. Der Name der Fregatte ist Bronte, vormals ein Russisches Schiff.

Zu Glandon starb kürzlich ein gewisser Aderson, alt 108 Jahr. Seine Frau, die im Januar starb, war 100 Jahr alt und 83 Jahre mit ihm verheirathet gewesen.

Gestern wurde in Gegenwart des Herzogs von York und des Herzogs von Wellington ein Versuch mit neuen Flinten-Batterien gemacht, die der Kapitain Hack erfunden hat. Der Versuch fiel vollkommen gut aus.

Als am Sonnabend die beiden Prinzen Hessen-Philippsthal in dem kleinen Theater der Engl. Oper der Vorstellung von Friedrich dem Großen beiwohnten, gingen auf einmal alle Gaslichter aus. Dies erregte allgemeines Lachen. Die Lichter erschienen indeß bald wieder.

Den 12. Juli berührte Herr M. A. Taylor, noch ehe das Parlement auseinander gegangen war, im Unterhause das unfreundschaftliche Betragen einer Spanischen Fregatte gegen ein Englisches Kauffahrteischiff. Ich hoffe, daß die Brittische Regierung gegen ein solches Verfahren, als dasjenige des Spaniers, auf ein unbewaffnetes Englisches Schiff zu feuern und einen Brittischen Unterthan zu tödten, nicht gleichgültig seyn, und dafür sorgen wird, daß man so etwas gehörig bestraft. Es ist übrigens ein so sonderbarer Vorfall und widerspricht dem Betragen, welches wir von der Spanischen Regierung erwarten sollten, daß ich mich bewogen finde, die Minister zu fragen, ob ihnen irgend etwas von dieser Geschichte bekannt ist, und ob sich selbige so verhält, als die öffentlichen Papiere solche darstellen? Lord Castlereagh: Die Regierung hat dieselben Nachrichten über diesen Gegenstand erhalten, wie die öffentlichen Blätter solche angeben, und sogleich den Brittischen Gesandten am Madrider Hofe davon unterrichtet, auch andere Maaßregeln getroffen, damit diese Sache näher untersucht und die gehörige Auseinandersetzung darüber gegeben wird.

Im Jahre 1818 hatte die Bank über 30 Mill. Pfd. an Noten in Umlauf, jetzt nur 24,

und sie hat in den letzten Zeiten wöchentlich 200,000 Pfd. eingezogen. (Das will nicht viel sagen, so lange sie das Recht behält wieder neue auszugeben; im J. 1818 setzte sie binnen vierzehn Tagen 4 Millionen neue in Umlauf.

Paris, vom 16. Juli.

Herr Bignon hat eine Erklärung über sein Geheimniß bekannt gemacht, welche sein hartnäckiges Schweigen rechtfertigen soll. Man überzeugt sich daraus noch mehr, daß er kein Geheimniß besitzt. Das Leben eines Staatsmannes, sagt Herr Bignon, beruhet nicht auf einer Stunde, auf einem Tage, auf einem Monate. Frankreich hat mich gesehen, und es wird mich standhaft sehen, die Verfassung aufrecht zu erhalten, die Gesetze der Menschlichkeit zu behaupten, die Forderungen der ewigen Gerechtigkeit geltend zu machen.

(Wir heben dieses aus, da Herr B. v. Bignon, als ein thätiger Diener Bonaparte's, auch unter uns hinreichend bekannt ist.)

Der Schade, den Hagel und Unwetter in mehrern Gegenden Frankreichs angerichtet hat, wird auf verschiedene Millionen gerechnet.

Der Minister de Cazes hatte neulich in der zweiten Kammer behauptet: daß die Schweizer unsre Lorbeeren bei Wagram getheilt. Darauf antwortete ein alter Offizier: bei Wagram gab es keine andere Rothröcke in unserm Heere als Sächsische. Ohne übrigens die Dienste zu läugnen, die Schweizer der Franz. Regierung geleistet, sey doch so viel gewiß: daß bei Baylen (in Spanien, wo General Dupont sich ergeben mußte) eine Schweizer-Brigade, sobald sie die Franzosen in Verlegenheit sah, zu den Feinden überging.

In mehreren unsern Kaffehäusern wird die, wegen des glänzenden Lichts, eingeführte Gaserleuchtung wieder abgeschafft; der widrige Geruch, die Kostbarkeit der durch das starke Feuer schnell beschädigten Oefen und Röhren, und die Feuersgefahr werden als Grund angegeben.

Die neue, durch Maschinen getriebene, Tonnen-Fabrik zu Stenay an der Maas liefert jetzt mit Hülfe von 15 Arbeitern täglich 170 sehr vorzügliche Tonnen, und man hofft, daß sie mehrerer Einübung täglich 200 anfertigen könne. Unsere Weinbauer werden also wegen des Unterbringens ihrer Vorräthe, diesmal nicht, wie in andern fruchtbaren Jahren, in Verlegenheit kommen.

Zu den grundlosen Gerüchten in unsern Blättern gehört, daß sich Se. Majestät der König von Spanien selbst an die Spitze der großen Expedition zu Kadix stellen, nach Süd-Amerika abgehen und während seiner Abwesenheit eine Regentschaft in Madrid zurücklassen würde.

Aus Italien, vom 30 Juni.

Die Quelle, die Herr von Gimbernat im Krater des Versuvs im November 1818 mittelst einer Vorrichtung, welche die vulkanischen Dünste verdichtet, angelegt hat, zieht immer mehr Neugierige an sich. Als am Pfingstfeste die Bauern ihre gewöhnliche Wallfahrt zur Einsiedelei auf dem Vesuv verrichteten, waren sie nicht wenig erstaunt und erfreut, so nahe dem Feuer eine Quelle zu finden, Erquickung jenen bietend, die von dem beschwerlichen Bergsteigen von der Hitze des Tages ermüdet waren. Sie ließen sich das vulkanische Wasser schmecken, und da mehrere vom Genusse desselben eine wohlthätige Wirkung auf den Magen und auf die Eingeweide verspürten, so verbreitete sich bald der Ruf des medikalischen Wassers. Nun ziehn aus Neugierde und Gesundheitsliebe tägliche Schaaren von Wallern, durch die vulkanische Wüste zum Vesuvischen Wasser, wie Karavanen die Wüsten Arabiens durchziehn, um aus dem heiligen Brunnen des Gotteshauses zu Mekka zu trinken.

Stockholm, vom 16. Juli.

Vorigen Dienstag ward hier abermals eine entsetzliche Mordthat begangen. Ein Tischler-Geselle kam in das Wirthshaus einer Wittwe und verlangte auf Borg zu trinken. Da dies abgeschlagen wurde, so tödtete er die Wittwe mit einem Beil, begab sich dann in eine benachbarte Kammer und ermordete auch die junge, adoptirte Tochter der Wittwe. Hierauf sprang er aus dem Fenster; da er aber das Beil zurückgelassen hatte, so kam man dem Mörder bald auf die Spur, der sich auch bereits im Gefängniß befindet.

Riga, vom 13. Juli.

In Kurland hat am 26. Juni ein furchtbares Schloßenwetter, begleitet von Sturm zwischen Bauske und Mitau, die ganze Roggen- und Sommer-Erndte vernichtet. Eine Scheune, in die sich einige Feld-Arbeiten retirirt

hatten, wurde vom Sturme über sie zusammen geworfen, und zwei von ihnen verloren das Leben.

Vermischte Nachrichten.

Man wundert sich, heißt es in öffentlichen Blättern, daß bei den so häufigen Hagelwettern noch Niemand auf den Gedanken gekommen sey, Hagel-Ableiter, wie sie in Nordamerika gebräuchlich sind, anzulegen. Dieses sind eiserne, 30 bis 40 Schuh hohe, mit Pech überstrichene Stangen, die auf Bergen oder unfruchtbaren Hügeln aufgestellt werden. Von diesen wird die Hagelwolke angezogen und entleert sich dann an ihnen.

Am 21. Mai fiel, nach der St. Petersburger Zeitung, bei Tifflis in Georgien Hagel, der ein halb Pfund wog, und groß wie ein Gänse-Ei war. Viele Vögel, selbst Kälber und Schaafe, wurden getödtet, und alle Bäume ihres Laubes beraubt.

Alle jene Soldaten und Unter-Offiziers von dem 33sten Englischen Infanterie-Regiment, die mit dem Herzog von Wellington, als Obersten dieses Regiments, in Ostindien gewesen, noch 64 Mann, erhalten von ihm eine jährliche Zulage, die Unter-Offiziers 6, die Gemeinen 4 Pfd. St. Der Unter-Offizier Thomas Edgeworth, der ihm am Abend bei der Schlacht von Waterloo einen Trunk Rum reichte, als sich, da die Schlacht noch nicht entschieden war, der Feldherr auf einen Platz hinstellte, mit den Worten: „Hier und keinen Schritt rückwärts!" erhält für dieses und für seinen Ausruf: „und ich mit Ihnen und alle meine Brüder!" jährlich 12 Pfd. St. Dieser Edgeworth erhielt in einem Zeitraum von 4 Jahren 16 Wunden, und hat jetzt eine Pension von 60 Pfd. St.

Wegen Krankheit der Erzherzogin Karoline war der Oestreichsche Kaiser in Perusa geblieben; am 7ten v. M. ist er aber, nachdem die Prinzessin genesen, zu Florenz angekommen. Nach der Wiener Hofzeitung aber wird der Reiseplan, wegen jenes Aufenthalts, und wegen ungewöhnlich drückender Hitze verändert, und der Hof schon in den ersten Tagen des August in Wien erwartet. Der Preußische Gesandte v. Krusemark ist daselbst aus Italien angekommen, und geht nach dem Karlsbade, wo auch der Fürst Metternich und der Graf Bernstorf erwartet werden. Man spricht auch von einem Zusammentreffen hoher Fürsten in Töplitz.

Im Gothaschen zieht manches Dorf jährlich 2 bis 300 Thaler Pacht und darüber von seinen Obstpflanzungen an den Wegen und Gemeinheiten, und verwendet dies Geld jetzt zur Abtragung der Kriegsschulden. Jedes neue Ehepaar ist nicht bloß verpflichtet, sondern auch gehalten, zwei neue Obstbäume anzupflanzen. (Was hindert andere Dorfschaften sich einen ähnlichen Erwerbszweig zu verschaffen?) Gegen Verletzung der Pflanzungen sucht man sich durch Verantwortlichkeit aller Mitglieder der Gemeinde zu hüten, deren jedes nun ein Wächter wird, und durch Haftung eines ertappten Beschädigers, der für allen in demselben Jahre verübten Schaden, wenn die einzelnen Anstifter nicht bekannt werden, mit Geld oder Leib büßen muß. (Auch mildert sich, wie Erfahrung lehrt, der rohe, an Beschädigung der Pflanzungen Freude findende Sinn, wenn er eine Zeitlang ernstlich unterdrückt worden.)

Edictal-Citation.

Den Gläubigern des zu Lindenau verstorbenen Einsaßen Johann Gottlieb Grübe wird bekannt gemacht, daß vermöge Dekrets vom 17. November pr. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß über den Nachlaß desselben eröffnet worden, und zur Masse des Grundstücks Lindenau No. 14. gehört. Wir haben nun Termin zur Liquidation der Gläubiger der Masse auf

den 1sten November c.

angesetzt; und laden daher die etwanigen unbekannten Gläubiger hierdurch vor, sich an diesem Tage, des Morgens um 9 Uhr auf dem Voigtei-Gerichte hieselbst, entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten, wozu ihnen die hiesigen Justiz-Kommissarien Müller und Ziot in Vorschlag gebracht werden, einzufinden, ihre Forderungen zu liquidiren und gehörig zu bescheinigen, bei ihrem Ausbleiben sie jedoch aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubigern von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Marienburg, den 25. Mai 1819.
Königl. Preuß. Groß-Werder Voigtei-Gericht.